

Die Gemeinde informiert

Aus dem Gemeinderat

- Was im Wohnzimmer stört, stört auch im Park
- Energiepolitische Fördermassnahmen 2009
- Informationsveranstaltung Campus Muttenz - Ein Blick nach vorne

Aus der Verwaltung

- TV-Senderänderungen auf dem GGA-Netz
- Wenn Pflanzen ausser Kontrolle geraten – Teil 2

Der Gemeinderat befasste sich an seiner Sitzung vom 19. Mai 2009 u.a. mit folgenden Geschäften:

Was im Wohnzimmer stört, stört auch im Park

Littering (engl. das Wegwerfen von Müll in die Umgebung) beeinträchtigt die Lebensqualität im öffentlichen Raum, führt zu erhöhten Reinigungskosten und schädigt den Ruf einer Gemeinde.

Der Gemeinderat beauftragte im Oktober des letzten Jahres eine Arbeitsgruppe damit, eine Bestandesaufnahme zum Thema „Abfall im öffentlichen Raum“ zu erarbeiten. Diese hat sich seither intensiv mit der Problematik beschäftigt und ist zum Schluss gekommen, dass zur Lösung verschiedene Massnahmen ergriffen werden müssen, die nicht isoliert gesehen werden können, sondern einer umfassenden Sichtweise bedürfen.

Wirkungsvolles Engagement von Schulen und Streetworker

Beseitigung und Eindämmung des Abfalls ist eine Kernaufgabe des Gemeinwesens. Das Reinigungspersonal des Werkhofs leistet seit Jahren hervorragende Arbeit, Sammelstellen wurden eingerichtet und täglich gereinigt. Darüber hinaus verfügt die Gemeinde Muttenz über einen Streetworker, welcher mit seinen Interventionen eine nicht zu unterschätzende Wirkung erzielt. Auch die Lehrpersonen leisten auf dem Gebiet „Abfallkreisläufe, Vermeidung und Entsorgung“ einen wertvollen Beitrag: Die Thematik fliesst regelmässig in den Schulalltag ein, Schülerinnen und Schüler werden für die Problematik sensibilisiert. Zudem leisten die Schulen mit den Umwelteinsätzen wirkungsvolle Arbeit im öffentlichen Raum. Der Streetworker steht jenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung, die Probleme mit sich oder ihrem Umfeld bekunden. Bei seinen Einsätzen hält er sich an jenen Orten auf, wo Risiken und Schwierigkeiten ihren Ausgangspunkt haben. Bei diesem Modell der Jugendarbeit an szenenrelevanten Brennpunkten der Gemeinde kennt der Streetworker die Jugendlichen und kann frühzeitig intervenieren. Voraussetzung ist jedoch, dass es ihm gelingt, Vertrauen und eine Beziehung aufzubauen. Für den Erfolg massgeblich sind dabei Selbstverantwortung und Entscheidungsfreiheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit diesem Verhalten wird auch der Zugang zu Gruppen möglich.

Pilotprojekt gestartet

Aufgrund des Schlussberichts der Arbeitsgruppe „Littering“ hat nun der Gemeinderat ein Pilotprojekt bewilligt, welches einerseits neue Aktivitäten bzw. Massnahmen aufzeigt, andererseits aber auch Bestehendes überprüft und allenfalls erweitert. Zum Start dieses Projektes findet unter dem Motto „Was im Wohnzimmer stört, stört auch im Park“ eine Plakataktion statt. Die Plakate sollen zum Nachdenken aufrufen und zum Handeln anregen. Oft wälzen Verkaufsstellen die Aufgabe der Entsorgung und deren Kosten auf die Allgemeinheit ab. Deshalb werden „Littering-Gespräche“ zwischen dem Gewerbe und der Bauverwaltung aufgenommen, damit gemeinsam Vermeidungs-Strategien entwickelt werden können.

Zusätzlicher Reinigungsdienst angeordnet

Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum müssen für alle Bewohnerinnen und Bewohner zugänglich bleiben und unterschiedliche Nutzungen nebeneinander sollen möglich sein. In dieser Beziehung setzt der Gemeinderat auf eine Verstärkung des Streetworkings. Allerdings ist es wohl unvermeidlich, Kontrolle und Reinigung vor allem an stark frequentierten öffentlichen Aufenthaltsorten zu intensivieren. Jeweils samstags und sonntags in der Früh wird deshalb zusätzlich eine Person, der neu ernannte „Mister Littering“, zum Einsatz kommen. Der Werkhof stellt die dazu notwendige Infrastruktur zur Verfügung.

Littering weiterhin im Fokus des Gemeinderates

Ende Oktober 2009 werden die getroffenen Massnahmen und deren Wirkungen überprüft. Wenn nötig, werden Anpassungs- oder Optimierungsmassnahmen angeordnet. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass aber auch mit noch so guten Massnahmen nicht alle Abfallprobleme und Umweltsünden verhindert werden können.

Energiepolitische Fördermassnahmen 2009

Den energiepolitischen Fördermassnahmen liegt das *"Reglement über Förderbeiträge und Förderaktionen in den Bereichen erneuerbare Energien und effiziente Energienutzung"* vom 16. Dezember 2003 zugrunde. Abgestützt darauf legt der Gemeinderat jährlich ein Programm für die gemeindeeigenen, energiepolitischen Förderaktionen fest. Für das Jahr 2009 sind folgende Aktionen vorgesehen:

Förderbeiträge an Elektro-Zweiräder

Sei 2004 werden Förderbeiträge an Elektro-Zweiräder ausgerichtet. Seither konnten insgesamt 79 Fördergesuche bewilligt werden. Dabei handelte es sich ausnahmslos um Gesuche für Förderbeiträge an E-Bikes. Gesuche für Beiträge an E-Scooters wurden keine eingereicht. Die markant gestiegene Anzahl an ausbezahlten Förderbeiträgen an E-Bikes im letzten Jahr gibt die gegenwärtige Marktsituation wieder: E-Bikes haben den Durchbruch geschafft. Heute ist auf dem Markt eine breite Auswahl an qualitativ hochwertigen E-Bikes erhältlich. Neu werden sogar billige Nachahmermodelle auf dem Markt angeboten. E-Scooters hingegen sind kaum bekannt. Wie im letzten Jahr wird die Gemeinde Muttenz als *NewRide Gemeinde 2009* mehrere Elektro-Zweiräder-Ausstellungen durchführen.

Mobilitätskarte

Die Energiestädte Arlesheim, Reinach, Münchenstein und Muttenz haben - mit Beteiligung der Gemeinden Aesch, Birsfelden, Dornach und der Stadt Basel - eine Mobilitätskarte für das Birstal erarbeitet. Die Karte enthält die Linien und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, sichere Velorouten, attraktive Fusswegverbindungen im Siedlungsgebiet, Mobility-Standplätze, Park- und Ride-Anlagen, Veloreparaturwerkstätten und vieles mehr. Ergänzende Informationen zu den unterschiedlichen Mobilitätsangeboten finden sich auf der Rückseite der Karte. Die Mobilitätskarte wird an Neuzuzüger und an interessierte Personen, die in Muttenz wohnen, kostenlos abgegeben. Ebenfalls erhalten die vier Muttenzer Betriebe, die an der Kampagne "Mobilitätsmanagement in Unternehmen" teilgenommen haben, je 50 Exemplare gratis.

Good bye Standby

Neu soll im Juni 2009 eine Stromsparaktion zum Thema "Energiesparen beim digitalen Fernsehen" (Good bye Standby III) durchgeführt werden. Seit einigen Jahren ist die Umstellung vom analogen zum digitalen Fernsehen im Gange. 2008 schaute etwa ein Viertel der Schweizer Haushalte digital fern. Es wird erwartet, dass die Umstellung auf Digital-Fernsehen zu einem Anstieg des Schweizer Stromverbrauchs um bis zu 0,5 % führt. Grund dafür sind die zusätzlich notwendigen separaten Digitalempfänger (Settop-Boxen), die einen hohen Standby-Verbrauch aufweisen. Es ist vorgesehen, an alle Haushalte der Gemeinde Muttenz einen Flyer (Handzettel) zu verschicken, der auf der Vorderseite über die neu erstellte Mobilitätskarte für das Birstal und auf der Rückseite über die *Aktion "Energiesparen beim digitalen Fernsehen"* informiert. Zudem sollen 100 Energie-Saver TV-Abschaltilfen unter der Muttenzer Bevölkerung verlost werden.

Energieverbrauch der Settop-Boxen wird thematisiert

Mit der Modernisierung des Leitungsnetzes der Grossgemeinschaftsantennenanlage (GGA) steht der Muttenzer Bevölkerung ein modernes, leistungsfähiges, kommunales Kabelnetz zur Verfügung. Bisher nutzen nur etwa 900 der über 7'500 Abonnenten die Möglichkeit, digitales Fernsehen zu empfangen. Dies wird sich in den nächsten Jahren ändern. Der Energieverbrauch der vom Betreiber des Kabelnetzes verwendeten Settop-Boxen soll deshalb im Flyer ebenfalls thematisiert werden.

Kosten der Förderaktionen und Ausblick

Der Gemeinderat genehmigte die Förderaktionen für das Jahr 2009. Diese richten sich an alle Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Muttenz und führen zu Kosten von CHF 22'000.--. Im Rahmen der Beratung wies der Gemeinderat darauf hin, dass die ebenso berechnete Förderung von Solaranlagen zu wenig im Vordergrund stehe. Tatsächlich seien derartige Anlagen im Siedlungsgebiet der Gemeinde Muttenz bisher noch wenig vorhanden. Diesbezüglich sollte die Öffentlichkeit über Fördermassnahmen der Gemeinde Muttenz informiert werden. Die Verwaltung nahm die Anregung entgegen und wird dies künftig bei der Information der Öffentlichkeit berücksichtigen.

Informationsveranstaltung Campus Muttenz - Ein Blick nach vorne

Im vergangenen Herbst lancierten der Kanton Basel-Landschaft, die Fachhochschule Nordwestschweiz und die Gemeinde Muttenz ein Testplanungsverfahren über das Areal Hofacker/Feldreben. Damit wurden sowohl der zukünftige Standort der Fachhochschule Muttenz, als auch die Grundlagen für eine mögliche zukünftige Entwicklung des Gesamtgebiets erarbeitet. Mittlerweile haben die vier beauftragten Planungsteams einem breit abgestützten Fachgremium ihre Ergebnisse präsentiert. Daraufhin wurden - auf der Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse - zuhanden der politischen Entscheidungsträger Empfehlungen für die kommenden Entwicklungsphasen erarbeitet. Diese sollen Anfang Juni vom Regierungsrat und vom Gemeinderat verabschiedet werden.

Einbezug der Bevölkerung

Der Gemeinderat möchte die Bevölkerung über die für die Gemeinde sehr wichtige Entwicklung möglichst zeitnah noch vor den Schulsommerferien in Kenntnis setzen. **Deshalb plant er am 17. Juni 2009, 19.30 Uhr, im ehemaligen POSAG-Gebäude an der Hofackerstrasse 14 eine Informationsveranstaltung.** Der Terminplan ist für alle Beteiligten äusserst eng. Da bis zum definitiven Entscheid von Kanton und Gemeinde ein gewisser Unsicherheitsfaktor besteht, hat dieser Termin vorerst provisorischen Charakter. Der Gemeinderat wird ab dem 12. Juni 2009 in der Lage sein, definitiv über die Durchführung dieser Veranstaltung zu entscheiden. Dennoch liegt ihm viel daran, die Einwohnerinnen und Einwohner hiermit frühzeitig auf diese Veranstaltung hinzuweisen und ihnen die Möglichkeit zu geben, den Termin bereits heute vorzumerken.

Muttenz, 25. Mai 2009

DER GEMEINDERAT

(Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Gemeindeverwalter Urs Girod / Tel. 061 466 62 01)

Aus der Verwaltung

TV-Senderänderungen auf dem GGA-Netz

Telebasel ist neu auf einem anderen Sendeplatz zu finden, ab sofort kann der Kinderkanal NICK empfangen werden.

Die Frequenz für den lokalen Fernsehsender Telebasel musste wegen lokalen Störeinwirkungen auf einen neuen Kanal verschoben werden. Neu kann Telebasel über K7 189.25 Mhz empfangen werden. Der alte Sendeplatz auf Kanal S10 (168.25 Mhz) bleibt während der Umstellungszeit noch erhalten. Wir werden kurz vor der definitiven Abschaltung dieser Frequenz nochmals informieren. Wir bitten die Muttenzer Einwohnerinnen und Einwohner die neue Frequenz-Einstellung für Telebasel am Fernsehapparat vorzunehmen.

Zusätzlich zu KiKa, dem Kinderkanal von ARD und ZDF läuft neu ein weiterer Kinderkanal über das Gemeindekabelnetz. Seit Anfang April bringt NICK Schweiz als erster Schweizer Kindersender tagsüber sein TV-Programm auf dem gleichen Sendekanal wie VIVA. Die vollständige Senderliste ist abrufbar auf www.muttenz.ch Rubrik Verwaltung /Dienstleistungen

GGA Muttenz

Wenn Pflanzen ausser Kontrolle geraten – Teil 2

Nur etwa 40 von 2000 Pflanzenarten, die durch Handel und andere Importe in unsere Region eingeführt wurden sind, sind für unsere Umwelt eine Bedrohung. Davon sind 2 derart gesundheitsschädlich für uns, dass sie verlängertes Heuschnupfenleiden, Schweissausbrüche, Fieber oder sogar Asthma auslösen können. Nach dem ersten einführenden Beitrag über Neophyten, werden Ihnen drei speziell hartnäckige Arten vorgestellt.

Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Anfänglich als Zierpflanze aus dem Kaukasus eingeführt, hat sich der Riesenbärenklau bestens an unsere Region angepasst. Mit einer Maximalhöhe von 3.5 Meter gehört diese Pflanze zu den Riesen unter den Stauden. Im Juni bis August entfaltet sie ihre gesamte Schönheit und dient mit ihren weissen oder gelbgrünen Blüten als Bienenstaude.

Gefahren:

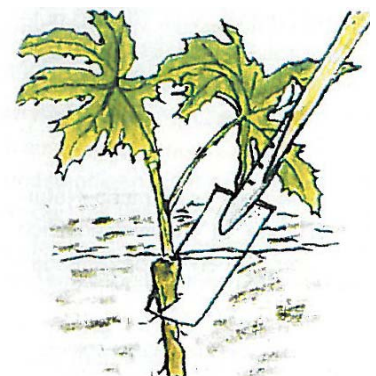
Diese invasive Staude hat eine höchst effiziente Ausbreitungsstrategie entwickelt: eine einzelne Pflanze bildet mehrere 10'000 Samen, die im Boden etwa 7 Jahre keimfähig bleiben können. Somit bildet diese Pflanze innert kürzester Zeit dichte Bestände, die kein Licht für andere Pflanzen durchlassen.

Eine weitere Gefahr besteht auch für die menschliche Gesundheit. Eine Berührung der Pflanze bei gleichzeitiger oder nachfolgender direkter Sonneneinstrahlung löst unangenehme Hautentzündungen mit starker Blasenbildung aus. Je nach Verbrennungsgrad können Folgeerkrankungen wie Fieber, Schweissausbrüche oder Kreislaufstörungen auftreten.

Vorbeugung und Bekämpfung:

Um eine weitere Verbreitung zu verhindern, müssen die Blütenstände vor der Fruchtbildung entfernt werden. Jeglicher Kontakt mit der Staude muss vermieden werden. Daher ist es ratsam ein langes T-Shirt, oder ein Pullover mit Handschuhen zu tragen. Pflanzen in der Nähe von Kindern sollten unverzüglich entfernt werden. Zur Entfernung werden die oberen Teile unter Beachtung der nötigen Vorsichtsmassnahmen abgeschnitten.

Wegen ihrer riesigen Wurzel ist die Pflanze in der Lage sich extrem gut zu regenerieren, und daher muss die Wurzel mindestens 10 cm unter dem Wurzelansatz, wie auf dem Bild, entfernt werden. Teile der Pflanze müssen in der Kehrrichtabfuhr entsorgt werden.



Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Der Japanische Staudenknöterich wurde als Zier- und Futterpflanze aus Ostasien nach Europa importiert. Im Frühling treibt die Pflanze aus einem Rhizom, einer unterirdischen Sprosse. Unter günstigen Situationen kann der japanische Staudenknöterich mit einem täglichem Wachstum von 10 – 30 cm in wenigen Wochen eine Gesamthöhe von 3 – 4 Meter erreichen. Kleine weisse oder rötliche Blüten sind von Juli bis September zu sehen.



Der Japanische Staudenknöterich in Blüte

Gefahren:

Da bei uns nur weibliche Pflanzen vorkommen, können keine keimfähigen Samen entstehen. Der Staudenknöterich vermehrt sich durch unterirdische Ausläufer, die innert kürzester Zeit zu dominierenden Einzelbeständen führen. Durch das dichte Blätterdach entzieht er den anderen Pflanzen Licht und verdrängt somit die einheimische Flora. Im Winter streben alle oberirdischen Teile ab und hinterlassen einen kahlen Boden, der wegen seiner grossen Angriffsfläche leicht ausgewaschen und somit zerstört wird.

Vorbeugung und Bekämpfung:

Bei vereinzeltm Auftreten sollte der Stängel im Juni und im September abgeschnitten werden. Dies schwächt die Pflanze, dass eine weitere Verbreitung verhindert werden kann. Vorsichtshalber sollte sie weiterhin beobachtet werden. Die Pflanzenteile dürfen nicht in den Kompost gelangen, sondern müssen mit der normalen Kehricht entsorgt werden. Sollten Sie auf eine sehr dichte Population stossen, empfiehlt es sich die Gemeinde zu kontaktieren.

Aufrechte Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*)

Diese bis 150 cm hohe sommergrüne Staude duftet stark aromatisch. Die aufrechte Ambrosie stammt aus China und wird häufig mit ähnlich einheimischen Stauden wie zum Beispiel Jakobs Geisskraut oder dem Gemeinen Beifuss verwechselt. Im Gegensatz zu diesen Arten ist die Blattunterseite grün und das Blatt ist doppelt bis dreifach gefiedert. Ein weiteres Indiz ist der leicht behaarte Stängel, der aufrecht in den Himmel strebt.



Der Anschein kann manchmal trügen – die gefährliche Ambrosie mit Blütenansätzen und dreifach gefiederten Blättern

Gefahr:

Sie gehören zu den stärksten Allergieauslösern und sind um einiges stärker als Gräserpollen. Die Pollen lösen allergische Reaktionen der Atemwege und der Augen und im schlimmsten Fall kann es sogar zu Asthma führen. Bei Kontakt der Pflanze mit der Haut können sich Ausschläge bilden. Wegen der späten Blütezeit im Juli – August bedeutet eine zusätzliche Belastung für Pollenallergiker wegen Verlängerung der Pollensaison.

Vorbeugung und Bekämpfung:

Da nach dem Ausreissen der Pflanze immer Teile in der Erde zurückbleiben, die wieder sprossen können, empfiehlt es sich die Staude nach erneutem Austreiben mit Handschuhen abzuschneiden. Auch bei der Ambrosia dürfen die Pflanzenüberreste nicht auf dem Kompost verwertet werden, sondern müssen im Kehricht entsorgt werden. Dies sollte vor der Blüte passieren. Wird die Pflanze erst während der Blütezeit entdeckt muss zusätzlich ein Mundschutz getragen werden! **Es besteht eine Meldepflicht für diese Pflanze.** Sollten Sie sich sicher sein, dass es sich um eine aufrechte Ambrosie handelt oder der Test auf dieser Website <http://www.ambrosia.ch/index.php?&idpage=67> Ihren Verdacht bestätigt, kontaktieren Sie bitte die Gemeinde, Abteilung Umwelt, Tel. 061 466 62 74.

Sonstiges:

So unglaublich es tönt, Ambrosiasamen sind in vielen Vogelfuttersorten erhältlich. Daher sollten Sie an Orten, wo Vogelfutter gestreut wurde öfters kontrollieren. Im weiterem empfiehlt sich beim Kauf von Vogelfutter auf die Zusammensetzung zu achten.

Weitere Informationen im Internet unter: <http://www.cps-skew.ch/>



Riesenbärenklau, der alles überwächst und sich so ein Sonnenplatz sichert